

Zeitschrift: Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender

Herausgeber: Pro Juventute

Band: - (1958)

Artikel: Beuteltiere und ihre Heimat

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-988189>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

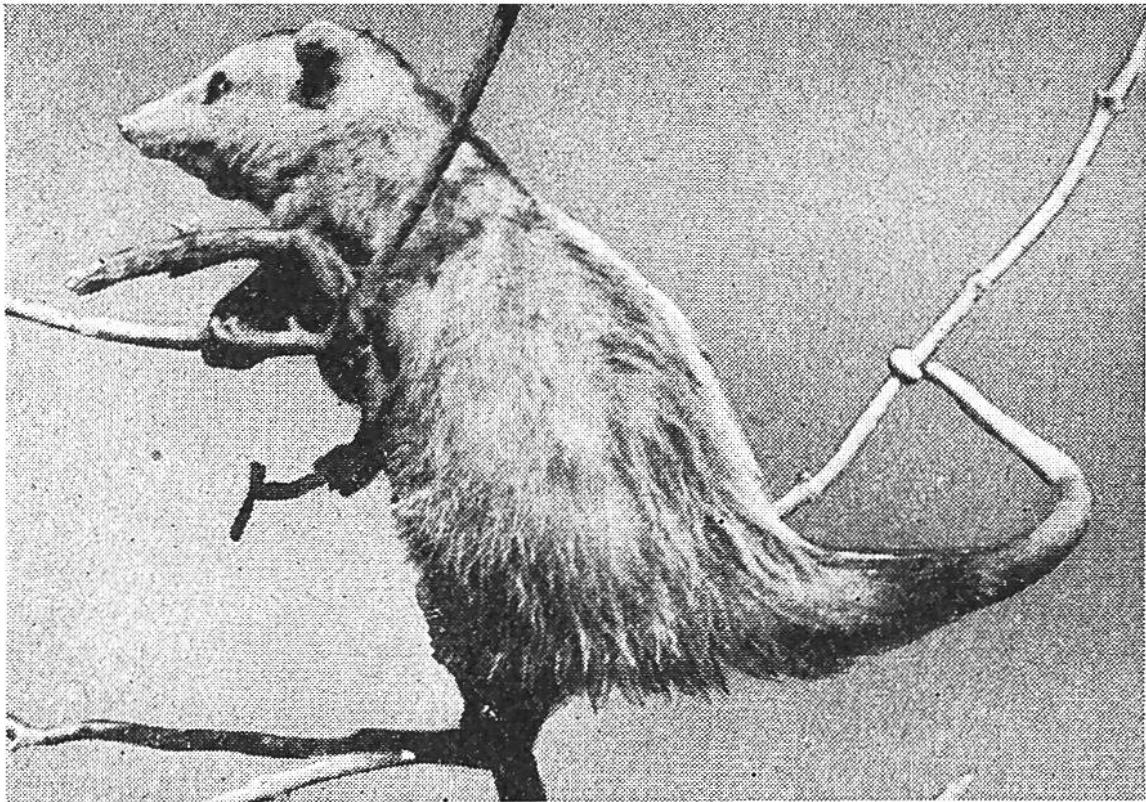
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Südamerikanische Beutelratte oder Opossum mit einer fingerartigen Schwanzspitze.

BEUTELTIERE UND IHRE HEIMAT

Wenn von Beuteltieren die Rede ist, denkt man gewöhnlich an Australien, den fünften Kontinent, an Känguruhs, Koalas und viele andere und vergisst dabei sehr oft, dass es auch in Nord- und Südamerika Beuteltiere gibt. Dort ist die Heimat der Beutelratte oder des Opossums, wie die Amerikaner dieses hübsche Tierchen von der Grösse einer halberwachsenen Katze nennen. Dieses schwarzweisse Opossum kann aufs Mal über zwanzig Junge zur Welt bringen, die allerdings winzig sind, kaum so gross wie eine Bohne. Das Erstaunliche aber ist, dass diese Würmchen, kleiner noch als eine neugeborene Maus, taub, blind und nackt, mit unglaublicher Zielsicherheit ihren Weg in die warme bergende Kinderstube finden, in den schützenden Brutbeutel, wo sie sich sofort an einer Zitze festsaugen und diese für Wochen überhaupt nicht mehr loslassen.

Wenn sie älter sind, klettern sie der Mutter auf den Rücken und

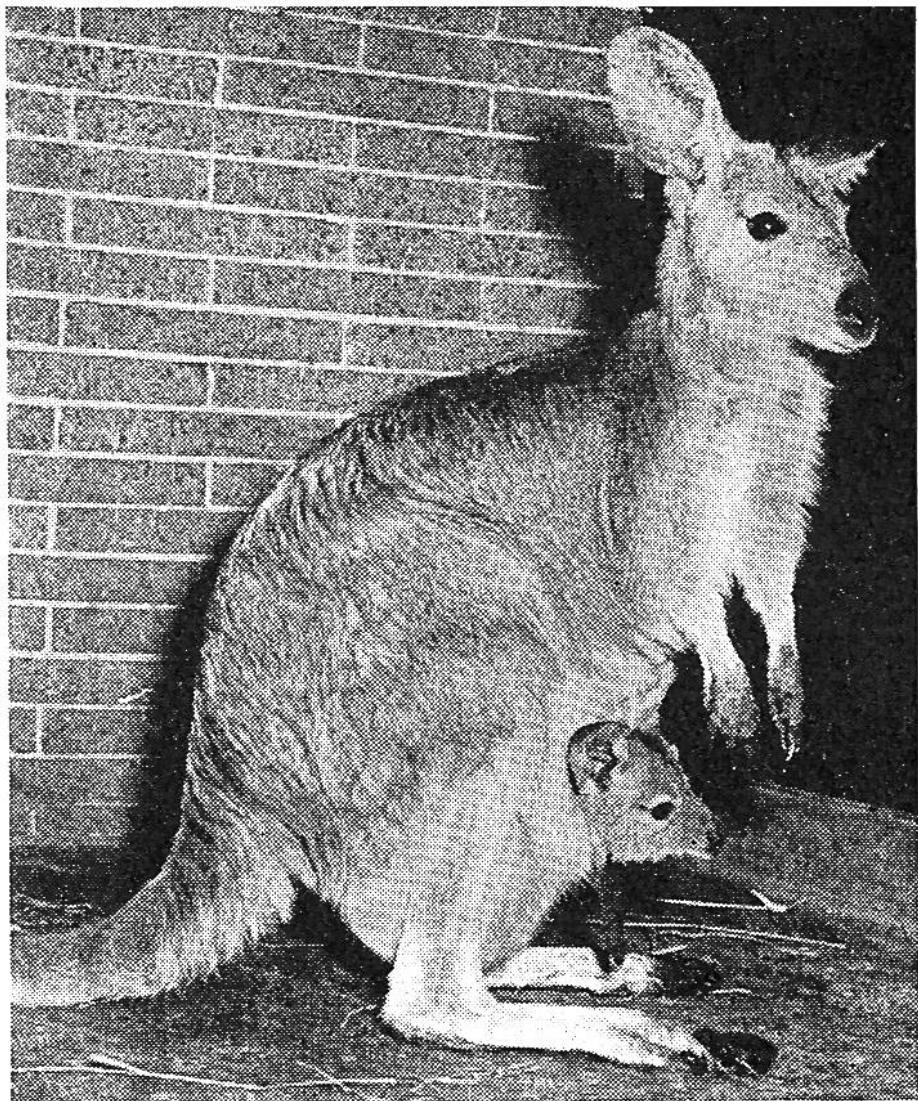


Auch die jungen Koalas oder Beutelbären machen ihre erste Entwicklung im Beutel der Mutter durch; erst später dürfen sie auf ihrem Rücken reiten.

verankern sich mit ihren geschickten Wickelschwänzen am starken Schwanz der Mutter, den sie wie ein Geländer über den Rücken legt, damit sich die Kinderschar daran festhält.

Der weitaus grösste Teil der Beuteltiere gehört allerdings dem australischen Raum an, nicht nur dem Festland selber, sondern auch dem weiten Kranz grosser und kleiner Inseln, welche den Kontinent umsäumen, so Tasmanien, ferner die Känguru-Insel, die nicht umsonst diesen Namen trägt, dann die Salomonen, Neuguinea und Neubritannien, Neuirland usw.

Viel Spass macht dem menschlichen Beobachter die hüpfende Fortbewegungsweise des Känguruhs oder besser der Känguruhs; denn man kennt nahezu fünfzig verschiedene Arten, kleine von Rattengrösse sowie Riesenkänguruhs, die sich fast bis zur Grösse eines Menschen aufrichten können – und dazwischen sind alle



So möchten alle Zoobesucher das Känguruh sehen: mit einem Jungen im Beutel.

Übergänge vorhanden. Einige Arten sind leider schon ausgestorben; sie wurden wegen ihres Pelzes verfolgt oder weil sie den Schaf-Farmen das Weidegras schmälerten.

Die Riesenkänguruhs können – zum Beispiel auf der Flucht – ganz gewaltige Sprünge von 8 oder sogar 10 m Weite ausführen. Dabei vermögen sie eine Geschwindigkeit bis zu 50 km in der Stunde zu erreichen. An diesen Sprüngen sind nur die kräftigen Hinterbeine beteiligt; die kurzen Arme hängen locker herunter, ohne jemals den Boden zu berühren. Der Schwanz dient als Balancierstange und wird im Springen etwa waagrecht gehalten.

Bei langsamener Gangart, zum Beispiel bei der Futtersuche im Gras oder bei gemächlichen Ortswechseln, stützt sich das Känguruh auf seine kurzen Arme und auf den muskulösen Schwanz. In dieser seltsamen Dreibeinstellung hebt das Tier die grossen



Dieses Junge ist schon bald zu gross, um im Beutel Zuflucht zu nehmen.

Hinterläufe vom Boden ab und stützt sie weiter vorne wieder auf. So kommt die merkwürdige schiebe-kriechende Fortbewegung der Känguruhs zustande. H.

Einer – höchstens zwei – aber niemals drei! Radfahrer müssen (ausser beim Überholen) hintereinander fahren, besonders nachts. Sie dürfen ausnahmsweise zu zweit nebeneinander fahren, wenn für die übrigen Fahrzeuge genügend Raum bleibt und die Strasse übersichtlich ist.

Ein rechter Mensch beachtet die Verkehrsvorschriften, und zwar nicht wegen der Polizei, sondern aus Ehrfurcht vor dem Leben. Wer die Verkehrsvorschriften missachtet, gefährdet nicht nur sich selbst, sondern auch Gesundheit und Leben seiner Mitmenschen.